

Biographien europäischer Gartenkünstler

NICOLAS FOUQUET (1615–1680)

Einer der mächtigsten Männer Frankreichs – Mäzen berühmter Künstler –
Tragisches Opfer der Eifersucht LUDWIGS XIV.

BARBARA BECHTER

Nicolas FOUQUET (Abbildung 1) war eine der schillerndsten Persönlichkeiten des 17. Jahrhunderts in Frankreich. Protegiert von den Kardinälen RICHELIEU und MAZARIN, war er unter LUDWIG XIV. Generalstaatsanwalt des Parlaments von Paris und Finanzminister von Frankreich, der hohe Intelligenz und Allgemeinbildung mit erlesenem künstlerischem Geschmack verband. Seine Sammlungen waren von herausragender Qualität, ebenso die von ihm geförderten Künstler und Dichter. Manche wurden erst von ihm entdeckt, ihr künstlerischer Durchbruch gelang oft mit den für ihn geschaffenen Werken, bekannte Kupferstecher fertigten Ansichten seiner Besitzungen.

Der späteren Mißgunst des Kardinals MAZARIN, der gezielten Verleumdungskampagne Jean-Baptiste COLBERTs und dem alle Gesetze übergehenden Machtmißbrauch LUDWIGS XIV. ist es aber gelungen, daß nach einer beispiellosen Bilderbuchkarriere FOUQUETs Person, seine Leistungen, seine Verdienste und die für ihn errichteten Schlösser in nahezu völlige Vergessenheit geraten sind. Er wurde am 5. September 1661, nur wenige Tage nach dem berühmten Einweihungsfest für sein Schloß Vaux-le-Vicomte bei Melun, zu dem die königliche Familie und der ganze Hofstaat als Gäste geladen waren, verhaftet und unter anderem des Hochverrats und der Veruntreuung von Staatsgeldern angeklagt. Diese Punkte waren nur vorgeschoben. Der eigentliche Grund für seine Verhaftung war die Eifersucht des jungen LUDWIGS XIV. FOUQUET wurde nach dreijähriger Verhandlung zu lebenslanger Verbannung verurteilt. LUDWIG XIV. verschärfte dieses Urteil in lebenslange Kerkerhaft.

Nicolas FOUQUET¹⁾ wurde 1615 als drittes Kind von François FOUQUET, Berater des Königs, und von Marie MAUPEAU geboren und am 27. Januar 1615 in Paris getauft. Er wurde von Jesuiten erzogen und unterrichtet. Im Frühjahr 1631



Abbildung 1:
Nicolas FOUQUET.
Ölgemälde von Charles
LEBRUN.

wurde er Anwalt des Parlaments in Paris, konnte das Amt aber erst Ende September antreten, nachdem er eine Ausnahmegegenehmigung wegen seines zu jungen Alters erhalten hatte. Am 14. März 1633 kaufte ihm sein Vater die Charge eines Rates im Parlament von Metz und am 12. Januar 1636 die eines Berichterstatters im Staatsrat. Da er zu diesem Zeitpunkt erst 21 Jahre alt war, erhielt er abermals eine Ausnahmegegenehmigung, da nach einem Gesetz von HEINRICH IV. das Mindestalter solch einer Position bei 32 Jahren lag. Er heiratete am 10. Januar 1640 Louise FOURCHÉ in Nantes, die im August

1641 verstarb. Ende 1642 wurde FOUQUET als Leiter der Polizei-, Justiz- und Finanzverwaltung nach Grenoble geschickt, im April 1648 berief MAZARIN ihn als Bevollmächtigten der Ile-de-France zurück nach Paris. Am 26. November 1650 wurde FOUQUET zum Generalstaatsanwalt des Parlaments in Paris ernannt und am 7. Februar 1653, zusammen mit Abel SERVIEN, zum Oberintendanten der Finanzen. SERVIEN starb im Februar 1659 und FOUQUET wurde alleiniger Finanzminister. Damit hatte er bis zu seiner Verhaftung im September 1661 zwei der wichtigsten Staatsämter inne, die ei-

gentlich laut geltendem Recht nicht in einer Person vereint sein durften. Am 4. Februar 1651 hatte FOUQUET in zweiter Ehe Marie-Magdelaine de CASTILLE geheiratet, die 1716 in Paris starb.

Im Lauf dieser steilen Karriere hatte Nicolas FOUQUET zahlreiche Häuser und Besitzungen erworben, häufig in der Nähe von Schlössern, wo sich der Hof und MAZARIN gern aufhielten. Neben Häusern in Paris und Fontainebleau seien hier auch Montreuil und Saint-Mandé in der Nähe des Schlosses von Vincennes bei Paris und Belle-Ile in der Bretagne genannt. Seine ganze Aufmerksamkeit wandte er jedoch insbesondere Vaux-le-Vicomte bei Melun zu, das er zu seinem Hauptwohnsitz erkoren hatte.

Gleichzeitig entdeckte und förderte er Dichter, Künstler und Wissenschaftler. Mlle. de SCUDÉRY beschrieb mit der Novelle „Célinde“ seinen Besitz in Saint-Mandé und mit ihrem Roman „Clélie“ den von Vaux-le-Vicomte. Letzterer wurde auch von Jean de LAFONTAINE in „Le songe de Vaux“ sehr poetisch geschildert. Für FOUQUET arbeiteten auch LORET, Pierre CORNEILLE und MOLIÈRE, mit Mme. de SÉVIGNÉ stand er in regem Briefkontakt.

Für sein Schloß in Saint-Mandé erwarb er komplette humanistische, theologische, medizinische und technische Bibliotheken bekannter Wissenschaftler, die er Forscher und Kapazitäten seiner Zeit nutzen ließ. Seine Sammlungen waren ebenso berühmt: neben den Bibliotheken besaß er erlesene Kollektionen von Gemälden, Skulpturen, Möbeln, Porzellan, Juwelen und Gobelins sowie Münzen- und Medaillenkabinette mit seltensten Exponaten. Sein Bruder Louis FOUQUET erwarb 1655/56 eine Fülle antiker und zeitgenössischer Kunst in Italien, Nicolas POUSSIN schuf während seines Romaufenthaltes die Modelle eines Skulpturenzyklus für Vaux-le-Vicomte. Europaweit gerühmt wurden auch die Anemonensammlung und die Orangerie im Garten von Saint-Mandé sowie später das Blumenparterre in Vaux-le-Vicomte.

Vaux-le-Vicomte²⁾

Mit dem bereits 1641 erworbenen Besitz in Vaux schuf FOUQUET sich einen Sitz, der seinem Rang als einem der wichtigsten

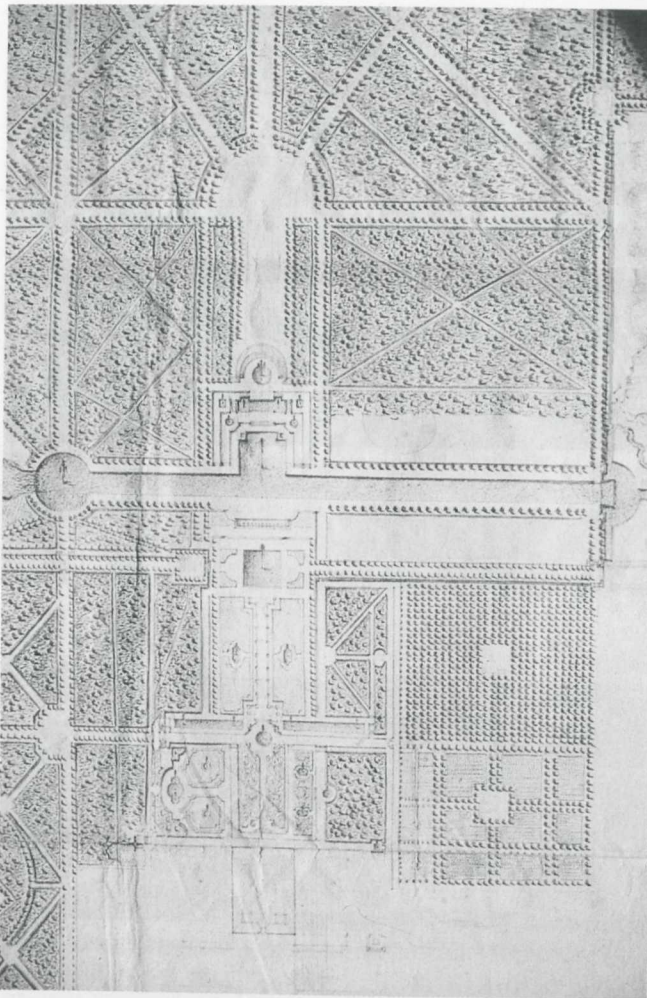


Abbildung 2: Aquarellierter Plan von Vaux-le-Vicomte. Ausschnitt aus Pierre DESGOTZ. (Inchrift auf der Rückseite: Plan du Chasteau de Vaux-le-Vicomte, de Monsieur Fouquet, et plusieurs autres qui font ce recueil). (Bibliothek des Institut de France, Ms 1040, f. 14, vor 1661).



Abbildung 3: Schloß und Garten Vaux-le-Vicomte. (Luftaufnahme von 1990).

Biographien europäischer Gartenkünstler

NICOLAS FOUQUET (1615–1680)

Abbildung 4: Die Garten-
seite des Schlosses.
(Foto: Verfasserin, 1991).

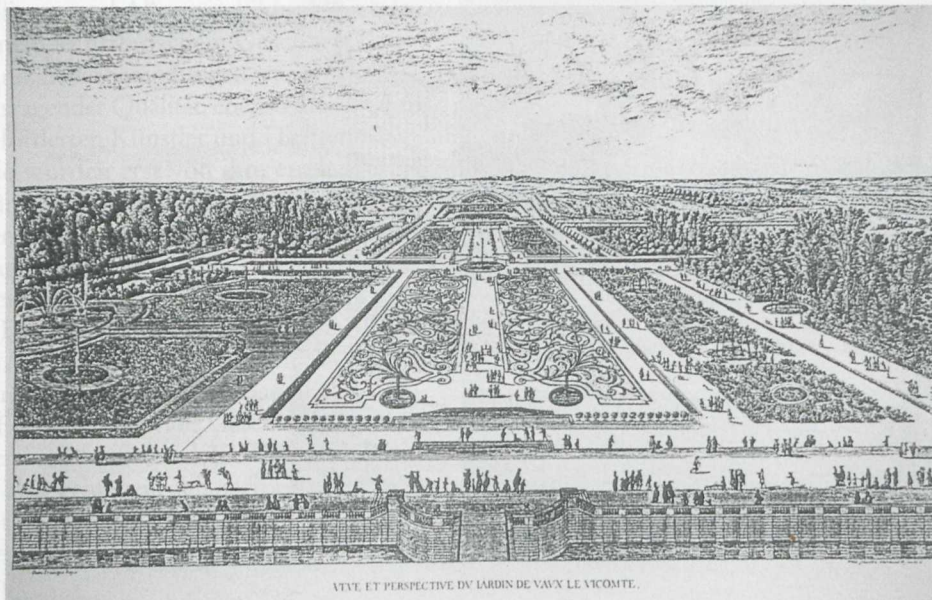


Abbildung 5: *Vue et perspective du Jardin de Vaux-le-Vicomte* von Israel SILVESTRE, 1660. (Bibliothèque Nationale, Cabinet des Estampes, VA 420 ft. 4 und Ed 45a. Aus: R. PFNOR: *Le château de Vaux-le-Vicomte*. Paris, 1888).

Männer Frankreichs entsprach. Die Arbeiten begannen im August 1656 (Abbildungen 2 und 3). Den Plänen Louis LEVAUUS und André LENÔTRES folgend, veränderte sich die Vicomté von Vaux vollkommen. Das Dorf Vaux mit dem alten Schloß verschwand völlig, so daß sich heute nicht einmal der genaue Standort feststellen läßt. Bereits im Oktober 1656 waren die Schloßfundamente über der Erde, im September 1657 stand der Rohbau, und im August 1658 errichtete man die Laterne über der Kuppel (Abbildung 4). Schon während dieser Zeit wurde die Innendekoration ausgeführt. Wie zuvor Saint-Mandé war auch Vaux schon bald Ziel illustrierter Gäste, als erste Besucherin kam schon 1657 die Königin CHRISTINE von Schweden nach Vaux. Im Juli 1659 müssen der Bau der Wasserkünste und die Installation der Fontänen schon weit fortgeschritten gewesen sein, da wenige Tage nach einem Besuch MAZARINs am 25. Juni der König, die Königinmutter, Monsieur und einige Angehörige des Hofes nach Vaux kamen, um diese zu besichtigen (Abbildungen 5 und 6).

Am 9. Juni 1660 heiratete LUDWIG XIV. in Saint-Jean-de-Luz die Infantin MARIE-THÉRÈSE von Spanien. Am 19. Juli 1660 unterbrach er die Rückreise in Vaux-le-Vicomte, wo FOUQUET ihm einen grandiosen Empfang gab. Ein Jahr später, am 12. Juli 1661, besuchte die Königin



Abbildung 6: Die Garten-
anlage. (Luftaufnahme von
1991).

HENRIETTA MARIA von England, in Begleitung von Monsieur, Madame und Angehörigen des Hofes, Vaux-le-Vicomte. FOUQUET hatte, nach einem erlesenen Mahl, ein Fest mit *concerts et melodie* organisiert, MOLIÈRE und seine Schauspieltruppe führten *L'école des Maris* auf. Diese neue Komödie wurde so begeistert aufgenommen, daß sie schon wenige Tage später in Fontainebleau vor dem König nochmals aufgeführt wurde.

Das berühmteste und zugleich letzte Fest FOUQUETs fand am 17. August 1661 in Vaux-le-Vicomte statt.³⁾ Die Vorbereitungen begannen bereits Mitte Juli. Charles LEBRUN unterbrach seine Arbeiten für die Ausmalung der Kuppel im Schloß und organisierte das Fest. Es sollte ein nächtliches Fest mit Hunderten von Lampen zur Beleuchtung von Gebäude und Garten sowie einem großen Feuerwerk werden. MOLIÈRE erhielt den Auftrag für ein ganz neues Stück, *Les Fâcheux*. Er hatte nur 14 Tage Zeit, es zu schreiben und mit seiner Truppe einzustudieren. Aus den anderen Häusern FOUQUETs wurden Möbel, Geschirr usw. nach Vaux gebracht. Der König, die Königin ANNE d'Autriche, Monsieur, Madame und der überwiegende Teil der Damen und Herren des Hofes verließen Fontainebleau um 15 Uhr und kamen gegen 18 Uhr in Vaux an. Schätzungen beliefen sich auf 6000 Besucher. Im Schloßhof waren Zelte für ein Lotteriespiel aufgestellt, bei dem die Damen Juwelen, die Herren Waffen gewinnen konnten. Zuerst wurde das Schloß besichtigt, danach die Gartenanlage. In allen Bassins sprudelte das Wasser und belebte die Parterres, die Alleen und den Garten. Der König durchschritt die Anlage in ihrer ganzen Länge. Er folgte der Mittelallee zwischen den „*hundert 35 Fuß hohen Strahlen*“ der *allée d'eau*, die den Eindruck „*kristallener Gitter*“ hervorriefen, und blieb am Spiegelbassin stehen, um von dort die Großen Kaskaden, den Kanal und die Grotte zu bewundern. Danach schritten der König und Angehörige des Hofes auf einer Holzbrücke über den Kanal und stiegen oberhalb der Grotte, wo eine 20 Fuß hohe Wassergarbe von der Dicke eines menschlichen Körpers war, zu der Herkulesstatue hoch. Von dieser Stelle konnten sie „*die schönste Aussicht der Welt*“ genießen, das heißt Schloß und Garten von Vaux-le-Vicomte



Abbildung 7: *Veue et perspective de Vaux-le-Vicomte du coste du lardin von Israel SILVESTRE, 1660. (Bibliothèque Nationale, Cabinet des Estampes, VA 420 ft. 4 und Ed 45a. Aus: R. PFNOR: Le château de Vaux-le-Vicomte. Paris, 1888).*

(Abbildung 7). FOUQUET hatte für die Majestäten Kaleschen anfertigen lassen, die die Königinmutter für die ganze Promenade benutzte.

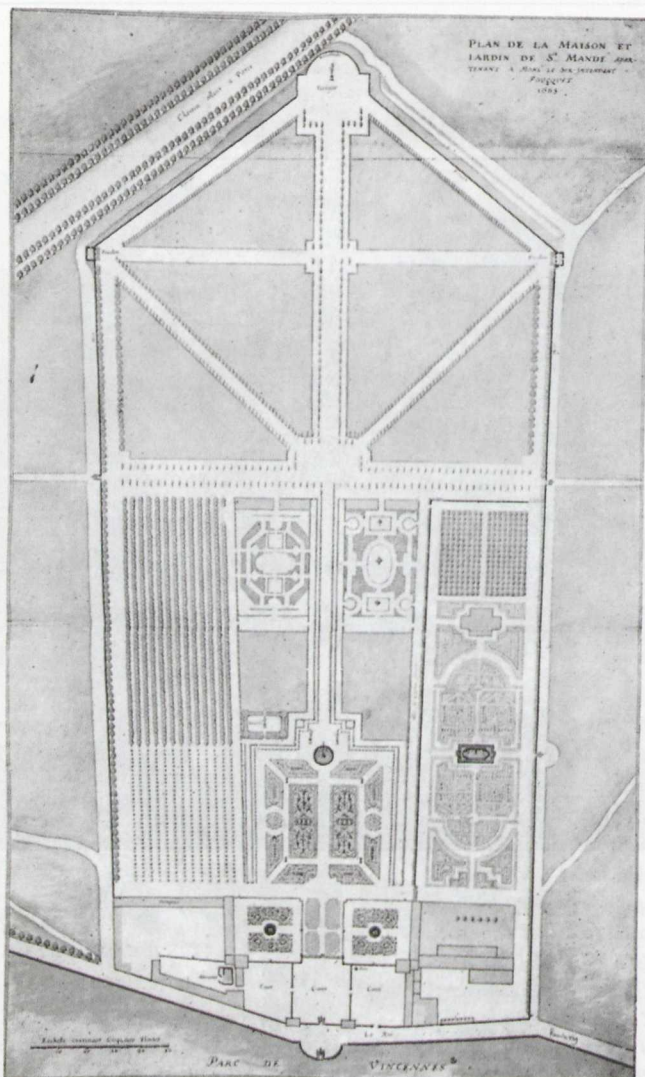
Nach der Rückkehr des Königs zum Schloß wurden erlesenste Speisen in sechs Gängen serviert, dazu erklang die Musik von 24 Geigen. Anschließend wurde unterhalb der Tannenallee bei den Kleinen Kaskaden (*grille d'eau*) die Komödie MOLIÈREs aufgeführt. Zwischen den einzelnen Szenen trat das Ballett auf. Nach dem Ende der Vorstellung fand das große Feuerwerk statt. Schloß und Grotte waren hell erleuchtet, 400 Lampen standen entlang der Alleen. Das Feuerwerk wurde bei der Wassergarbe gezündet. Unzählbare Raketen stiegen auf und bildeten dabei 1000 verschiedene Figuren. Ein künstlicher Wal schwamm in dem Kanal, und aus seinem Körper schossen Knallfrösche und Raketen aller Art. Nach Beendigung dieses Spektakels kehrte die Gesellschaft zum Schloß zurück. Im gleichen Moment stiegen von der Kuppel des Schlosses „eine

Million Raketen auf, die in die Höhe stiegen und sich so verlängerten, daß sie den ganzen Garten überdeckten und dann auf der anderen Seite herunterfielen, derart, daß sie ein Feuergerölbe formten ...“. Zum Festabschluß wurde im Schloß nochmals ein Imbiß gereicht. Im Morgengrauen kehrten LUDWIG XIV. und der Hof nach Fontainebleau zurück.⁴⁾

Durch die Verhaftung FOUQUETs wurden die Arbeiten an Schloß und Garten unterbrochen. Einige Dekorationsarbeiten, so die Deckenmalerei im Ovalen Salon, wurden nicht mehr fertiggestellt, ebenso die Ausführung verschiedener Boskettts und die Aufstellung einiger Statuen, zum Beispiel der Neptungruppe. Aber im großen und ganzen war die Anlage von Vaux-le-Vicomte vollendet.

Durch den Verlust vieler Schloß- und Gartenanlagen der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist es schwer, Vorbilder für Vaux-le-Vicomte zu finden. Einen Hinweis gibt die Gestaltung von Saint-Mandé (Abbildung 8), einem anderen Besitztum FOUQUETs, das er 1654 erwarb. Es ist heute verloren, könnte aber ein Vorgänger von Vaux-le-Vicomte sein.⁵⁾ Ob LENÔTRE dort tätig war, ist nicht gesichert, aber möglich. Der verantwortliche Gartenarchitekt mußte Rücksicht auf eine ältere Anlage nehmen. Auffallend ist die Komposition mit einer dominanten Mittelachse, die sich, wie später in Vaux-le-Vicomte, in ein *Patte d'oie* aufspaltet. Auch das Hauptparterre ist schon längsrecht-

Abbildung 8: Plan de la maison et jardin de St.-Mandé appartenant à Mons. le Surintendant FOUQUET, 1663. (THC 429, Stockholm. Aus: E. de GANAY: André LENOSTRE. Paris, 1962).



eckig, aber in sich noch symmetrisch. Dagegen ist das dazugehörige große Wasserrund auch aus der Mitte herausgerückt und scheint mit einem bastionsartigen Vorbau zum weiteren Garten überzuleiten. Eines der wichtigsten in Vaux-le-Vicomte verwirklichten Prinzipien, die Überschaubarkeit von einem Punkt, ist zwar schon angedeutet, aber noch lange nicht erreicht. Trotzdem könnte Saint-Mandé in seinen Hauptlinien ein Vorgänger von Vaux sein.

Dessen Gesamtanlage, ein Werk von vordem noch nie erreichter künstlerischer Geschlossenheit, war richtungweisend für die Weiterentwicklung der französischen Schloß- und Gartenbaukunst (allen voran Versailles) und gehört zu den bedeutendsten Leistungen des europäischen Barocks. Da Schloß und Garten von tiefgreifenden Veränderungen verschont blieben und die jahrzehntelange Vernachlässigung durch eine hervorragende Restaurierung 1875 bis 1920 unter Leitung des Architekten H.-A. DESTAILLEUR und der Gartenarchitekten LAINÉ und Achille DUCHÊNE (bis auf wenige Vereinfachungen im Garten, unter anderem Verzicht auf das Blumenparterre und die „allée d'eau“) beho-

ben wurde, gehört Vaux-le-Vicomte heute zu den am besten erhaltenen größeren Anlagen des 17. Jahrhunderts. Bei der Gestaltung von Vaux-le-Vicomte hatten Louis LEVAU, Charles LEBRUN und André LENÔTRE das Glück, eine absolute Neuschöpfung zu kreieren, hier konnten erstmals ihre Idealvorstellungen verwirklicht werden. Dieselben Künstler arbeiteten später in Versailles. Durch die dort erstrebte Machtdemonstration und Größe sowie die Rücksichtnahme auf eine ältere Anlage konnte allerdings nie eine solch perfekte und in sich geschlossene Einheit der Gesamtanlage mit fest integriertem Schloß wie in Vaux-le-Vicomte erreicht werden.

Der Sturz FOUQUETS

Der Kardinal MAZARIN war, wie bereits erwähnt, zuerst ein großer Förderer FOUQUETS. Dieser konnte und mußte ihm als Finanzminister riesige Geldsummen zur Verfügung stellen, ohne dafür Quittungen zu erhalten. Sicher hat FOUQUET auch Unsummen für Vaux-le-Vicomte bezahlt, aber MAZARIN erdreistete sich noch kurz vor seinem Tod am 9.

März 1661, FOUQUET der Veruntreuung zu beschuldigen, und empfahl LUDWIG XIV. COLBERT. Dieser arbeitete zielstrebig auf den Sturz FOUQUETS hin. LUDWIG XIV. verlangte auf Anregung COLBERTs jeden Tag Finanzaufstellungen von FOUQUET, die dieser verfälschte, unter anderem um den verstorbenen MAZARIN zu schützen. COLBERT prüfte diese Aufstellungen jeden Abend und deckte die Fehler auf. Gleichzeitig empfahl er FOUQUET, sein Amt als Generalstaatsanwalt zu verkaufen (als Amtsinhaber konnte er nicht vom Parlament verurteilt werden), da der König ihn (angeblich) als Nachfolger des Kanzlers SÉGUIER vorgesehen habe. Am 23. September 1661, wenige Tage nach der Verhaftung FOUQUETS, ließ COLBERT in Saint-Mandé alle Briefe abholen, die FOUQUETS Verbindung mit dem Kardinal und Zahlungen an MAZARIN darlegten und seiner Verteidigung hätten dienen können. Eine diesbezügliche Beschwerde von de la FOSSE, der beauftragt war, das Inventar von Saint-Mandé aufzustellen, blieb erfolglos.

Der wichtigste Punkt, der zum Sturz FOUQUETS führte, war die Eifersucht LUDWIGs XIV. Nicht FOUQUETS Veruntreuungen, die allgemein „üblich“ waren, ließen ihn in Ungnade fallen, sondern die in Vaux-le-Vicomte entfaltete Pracht. Mit dem Bau von Vaux-le-Vicomte, dem dort zur Schau gestellten Luxus und den dort veranstalteten Festen übertraf FOUQUET alles Vorhergehende sowie die Möglichkeiten des erst 23jährigen Königs, der von MAZARIN finanziell sehr knapp gehalten wurde, bei weitem. Vaux übertraf alle königlichen Residenzen an Schönheit und Ausstattung. FOUQUET beging den schweren Fehler, LUDWIG XIV. durch seinen sichtbaren Reichtum zu beleidigen. Eine etwas boshafte Schilderung des Königs in den zeitgenössischen Memoiren des Herzogs von SAINT-SIMON zeigt die Folgen:

„Geist, Überlegenheit, Selbstachtung, Tapferkeit, Großmut, Bildungsstreben, all das schien ihm verdächtig und schließlich sogar verabscheuungswürdig. Je älter er wurde, desto mehr verstärkte sich diese Abneigung; er übertrug sie, wie man noch sehen wird, auch auf seine Minister und Generale. Er wollte allein regieren; die Ei-

fersucht, mit der er darauf erpicht war, grenzte an Schwäche. ... Sein erster Griff nach den Zügeln der Herrschaft ist gekennzeichnet durch außerordentliche Härte einerseits und außerordentliche Verblendung andererseits. FOUQUET war der Unglückliche, an dem jene Härte sich erprobte ...⁶⁾

Nicolas FOUQUET wurde am 5. September 1661 in Nantes verhaftet und unter anderem des Hochverrats und der Untreue von Staatsgeldern angeklagt. Diese Gründe waren jedoch, wie bereits erwähnt, nur vorgeschoben. In Wahrheit mußte er stellvertretend für eine ganze Gesellschaftsschicht büßen, deren Besitzambitionen zu groß geworden waren.

48 Stunden nach seiner Verhaftung war bereits sein gesamter Besitz in Vaux, Fontainebleau, Saint-Mandé usw. versiegelt. Mme. FOUQUET mußte sofort nach Limoges abreisen, ihre Kinder wurden von ihr getrennt und ihrer Großmutter übergeben. Alle Freunde und Agenten FOUQUETs wurden Opfer genauester Hausdurchsuchungen. Am 13. September 1661 wurden bereits Kommissare zur Bestandsaufnahme nach Vaux geschickt, ein Großteil seiner Sammlungen und seines Besitzes wurden vom König konfisziert.

Der Prozeß zog sich über drei Jahre hin. In dieser Zeit neigte sich die öffentliche Meinung immer stärker FOUQUET zu. Dies war auch bedingt durch die vielen öffentlichen Verteidigungen durch bekannte Dichter wie Pierre CORNEILLE oder Jean de LAFONTAINE mit seinem berühmten Gedicht „*Nymphes de Vaux*“ sowie durch Damen der Gesellschaft wie

Mme. de SÉVIGNÉ. Während des Prozesses setzten LUDWIG XIV. und COLBERT die Richter dermaßen unter Druck, daß viele sich öffentlich darüber beschwerten. FOUQUET wurde am 20. Dezember 1664 zu lebenslanger Verbannung verurteilt.⁷⁾ LUDWIG XIV. verschärfte dieses Urteil, einmalig in der französischen Rechtsgeschichte, in lebenslange Kerkerhaft.

Am 27. Dezember 1664 traf FOUQUET in der Festung von Pignerol in Piemont ein, an der äußersten Grenze des Reiches. Die Bestimmungen des Königs für die Gefangenschaft waren außerordentlich hart. FOUQUET durfte weder mündlich noch schriftlich Kontakt zur Außenwelt aufnehmen, er durfte keinen Besuch empfangen und seine Zelle von 24 m² niemals verlassen. Der Wunsch nach Papier und Tinte sollte verweigert werden, zum Lesen bekam er jeweils nur ein Buch. Nach elf Jahren Haft erhielt Mme. FOUQUET 1672 zum ersten Mal die Erlaubnis, ihrem Mann zu schreiben, seit 1674 durfte sie dies zweimal pro Jahr. Ab 1677, nach 16 Jahren Haft, durfte er aufgrund seiner Erkrankung täglich einige Stunden an die frische Luft, weitere Erleichterungen folgten im Dezember 1678. Im Mai 1679, nach 18 Jahren der Trennung, durfte ihn seine Familie zum ersten Mal besuchen. Anfang 1680 wurde es immer wahrscheinlicher, daß FOUQUET aus Gesundheitsgründen begnadigt werden würde. Leider hat er dies nicht mehr erleben dürfen. Er starb am 23. März 1680 in der Festung von Pignerol, ohne seine Freunde und seine Besitzungen jemals wiedergesehen zu haben.

Anmerkungen

¹⁾ Alle Lebensdaten zu FOUQUET finden sich in den Monographien von E. BONNAFFÉ: *Le surintendant FOUQUET*. Paris/London, 1882; U. V. CHÂTELAIN: *Le surintendant FOUQUET*. Paris, 1905; D. DESSERT: *FOUQUET*. o. O. 1987; J. LAIR: *Nicolas FOUQUET*. Paris, 1890, 2 Bd.; A. SAVINE/F. BOURNAND: *FOUQUET*. Paris 1905.

²⁾ B. BECHTER: *Der Garten von Vaux-le-Vicomte*. Egelsbach/Köln/New York 1993 (Veröffentlichung als Microfiche; Auszüge in: *Die Gartenkunst* 1, 1993, 67–90). J. CORDEY: *Vaux-le-Vicomte*. Paris 1924.

³⁾ Es gibt dazu mehrere Schilderungen:

BN (= Bibliothèque Nationale, Paris), Thoisy 402, 714–736: „Relation des magnificances faites par Monsieur FOUQUET à Vaux-le-Vicomte lorsque le Roy y alla, le 17 aoust 1661 et de la somptuosité de ce lieu.“

J. LORET: *La muze historique ou recueil des lettres en vers contenant les nouvelles du temps*. Paris 1878, Bd. 3, 391–393.

J. de LAFONTAINE: *Lettre à M. de Maucroix*. Relation d'une fête donnée à Vaux. In *Oeuvres de J. de LAFONTAINE*. Bd. 9, Paris 1892, 342–352.

BN, ms. italien 1850, 372 recto-373 verso, Brief des venezianischen Botschafters Alvise GRIMANI vom 27. 8. 1661, in dem er das Fest schildert.

Gazettes 1661, No. 98, 797–798.

⁴⁾ Es ist festzuhalten, daß ein solches Fest mit diversen Vergnügungen, Komödie, Ballett, Feuerwerk usw. vollkommen neu für das 17. Jahrhundert war. In dessen weiterem Verlauf wurde diese Art zum festen Bestandteil der Unterhaltungen und Feste in Versailles. Das Fest *Les Plaisirs de l'île enchantée* ist voll von Anklängen an den Abend in Vaux. Eine Komödie, wie in Vaux *Les fâcheux*, wurde unter freiem Himmel aufgeführt, dazwischen wurden Verse aufgesagt, zu den Imbissen erklang Geigenmusik LULLIS, und es wurden Feuerwerke und andere Vergnügungen arrangiert.

⁵⁾ Vgl. hierzu auch L. CHÂTELET-LANGE: *Le Nôtre et ses jardins*. In: *Art de France* IV, 1964, 302.

L. HAUTECOEUR: *Histoire de l'architecture en France*. Bd. 2. Paris 1948, 101–102.

G. WEBER: *Brunnen und Wasserkünste in Frankreich im Zeitalter von LOUIS XIV*. Worms 1985, 95–96.

⁶⁾ S. von MASSENBACH (Hrsg.): *Die Memoiren des Herzogs von SAINT-SIMON*. Frankfurt, M./Berlin/Wien 1985, Bd. 3., 263.

⁷⁾ G. PATIN: *Lettres*. Hrsg. von J.-H. REVEILLÉ-PARISE. Paris 1846, 502–503.

Unsere Leistung basiert auf der Erfahrung von über 100 Jahren mit dem Sortiment von morgen.

Von der Jungpflanze bis zum Solitär.

Grün, das für unsere Zukunft in Stadt und Landschaft wächst.

Leistung in Grün



Bäume aus bester Schule.

Wilhelm Ley Baumschulen · Baumschulenweg 20 · 53340 Meckenheim

Telefon 0 22 25/91 44-0 · Fax 0 22 25/91 44 90 · <http://www.ley-baumschule.de> · e-mail: ley-baumschule@t-online.de

Ley's Kunden-Infos:
Das Grüne Sortenbuch – über 1700 Arten/Sorten auf über 400 Seiten (35,- DM)
Preisliste 98/99 (kostenlos)
neu: Elektronischer Pflanzenkatalog auf CD-Rom (35,- DM)

